



Erreichbar mit U1, U3 und U4; Straßenbahn 1, 2, 21, N; Autobus 1A, 2A, 74A, 75A · Stationen: Stephansplatz, Schwedenplatz, Rotenturmstraße, Stubentor



für Rollstuhlbenützer geeignet · PROGRAMMÄNDERUNGEN VORBEHALTEN · Saalöffnung 1/2 Stunde vor Veranstaltungsbeginn · nach Veranstaltungsbeginn beschränkter Einlaß

LITERATURPROGRAMM MAI 2001 (KURT NEUMANN · Tel. 512 44 46) im Internet: <http://www.alte-schmiede.at>, <http://www.wespennest.at>, www.literaturhaus.at

3	Donnerstag 16.30 Literarisches Quartier	Gemeinsame Veranstaltungsreihe mit der AG GERMANISTIK für Literaturgruppen in Wiener Mittelschulen* ANNA MITGUTSCH (Linz) liest aus „Haus der Kindheit“ (Luchterhand Literaturverlag, 2000) MARTIN KUBACZEK Redaktion und Leitung des Gesprächs mit den Literaturgruppen * Restplätze für das allgemeine Publikum
4	Freitag 19.00 Literarisches Quartier	HEINZ F. SCHAFROTH (Schweiz) : STREIFZÜGE IM LITERARISCHEN FELD produktiver Lesarten und kritisch-kollegialer Verständigungen mit Unterstützung durch die Stiftung PRO HELVETIA , Zürich Streifzüge 1: Ein Teufelsbuch.... BRIGITTE KRONAUER (Hamburg) liest aus ihrem Roman „Teufelsbrück“ KLAUS NÜCHTERN („Der Falter“, Wien) leitet die Lesung der Autorin ein HEINZ SCHAFROTH: Zehn Fragen gegen Brigitte Kronauer
7	Montag 19.00 Literarisches Quartier	Heinz F. Schafroth - Streifzüge II: Erste Bücher JO LENDLE (Köln) liest aus seinem Prosaband „Unter Mardern“ ANNE WEBER (Paris) liest aus ihrem Geschichtenbuch „Ida erfindet das Schießpulver“ THORSTEN AHREND (Suhrkamp Verlag, Frankfurt) stellt die Autoren vor Gespräch: Wie kommt man zu einem Verlag, zu neuen Autoren?
8	Dienstag 19.00 Literarisches Quartier	Heinz F. Schafroth - Streifzüge III: Für Kinder? HANNA JOHANSEN (Kilchberg) liest „Der Füscher“, „Bist du schon wach?“ und weitere ihrer Erzählungen für Kinder BARBARA FRISCHMUTH (Altaussee) liest aus ihrer Neufassung von „Alice im Wunderland“ Gespräch: Für Kinder schreiben. Für Kinder?
9	Mittwoch 19.00 Literarisches Quartier	Heinz F. Schafroth - Streifzüge IV: Vom Schreiben und Weiterschreiben EVA-MARIA ALVES (Hamburg) liest aus „Die Bleistiftdiebin“ und unveröffentlichte Prosa RUTH SCHWEIKERT (Zürich) liest aus einem Romanmanuskript und aus ihren beiden ersten Büchern „Erdnüsse. Totschlagen“ und „Augen zu“ Gespräch: Wie alles anfang und weiterging
14	Montag 19.00 Literarisches Quartier	Heinz F. Schafroth - Streifzüge V: Alte Mythen, alte Formen JULIAN SCHUTTING (Wien) liest mythologische Gedichte aus „Dem Erinnern entrissen“ URS ALLEMANN (Basel) liest aus seinem neuen Lyrikband „Holder die Polder. Oden, Elegien, Andere“ Gespräch: Ovid an der Lindenstraße
16	Mittwoch 19.00 Literarisches Quartier	Heinz F. Schafroth - Streifzüge VI: „Das J'accuse! seines Jahrhunderts“ (Stefan Zweig) SEBASTIEN CASTELLION (1515-1565), „Contra Libellum Calvinii“ ETIENNE BARILIER (Pully) stellt das von ihm übersetzte und herausgegebene Buch Castellions vor (in französischer Sprache, deutsche Zusammenfassung) ETIENNE BARILIER (französisch), ADOLF MUSCHG , HEINZ SCHAFROTH (deutsch) lesen aus Castellions Buch Gespräch: J'accuse oder Was nützt es
17	Donnerstag 19.00 Literarisches Quartier	Heinz F. Schafroth - Streifzüge VII: ...und noch ein Teufelsbuch ADOLF MUSCHG (Männedorf) liest aus seinem neuen Roman „Sutters Glück“ Gespräch: Über die Virtuosen
21	Montag 19.00 Literarisches Quartier	Heinz F. Schafroth - Streifzüge VIII (für Ilse Aichinger): Ein Abend bei EMILY DICKINSON (1830-1886) IRENE DISCHE (Berlin) liest Dickinson-Gedichte in der Originalsprache GUNHILD KÜBLER (Küsnacht) liest ihre deutschen Übersetzungen und berichtet über ihr Vorhaben, das gesamte lyrische Werk Emily Dickinsons ins Deutsche zu übertragen Gespräch: Emily Dickinson oder Was ist Weltliteratur?
23	Mittwoch 19.00 Literarisches Quartier	Heinz F. Schafroth - Streifzüge IX: Ein Thriller nicht wie andere IRENE DISCHE (Berlin) liest aus ihrem Kriminalroman „Ein Job“ GUNHILD KÜBLER („Die Weltwoche“, Zürich) stellt die Autorin vor Gespräch: Muttersprache in der Fremde
28	Montag 19.00 Literarisches Quartier	Heinz F. Schafroth - Streifzüge X (für Friederike Mayröcker): Kontraste oder Leises Vorspiel zur Großen Oper MICHAEL DONHAUSER (Wien) liest Gedichte aus „Sarganserland“ CHRISTIAN UETZ (Romanshorn) tritt auf mit „Zoom Nicht“ als 38. Treffen des CLUB POËTIQUE , gemeinsam mit der GRAZER AUTORENVERSAMMLUNG
30	Mittwoch 19.00 Literarisches Quartier	Heinz F. Schafroth - Streifzüge XI: Glück, das wehtut/ Unglück, das nicht schmerzt FLEUR JAEGGY (Milano) liest aus dem Erzählband „La paura del cielo“ („Die Angst vor dem Himmel“) und eine neue Erzählung: „L'ultimo della stirpe“ („Der letzte des Geschlechts“) BETTINA GALVAGNI (Wien) liest die Übersetzungen von Barbara Schaden bzw. Heinz Schafroth

MUSIKPROGRAMM MAI 2001 (KARLHEINZ ROSCHITZ · Tel. 512 83 29) im Internet: <http://www.alte-schmiede.at>

2	Mittwoch 19.00 Literarisches Quartier	Das neue Jahrhundert, das erste Jahrzehnt „Väter & Söhne“ FOKUS 2 Ada Gentile, Dietmar Hellmich, Rosslawetz, Schumann ENSEMBLE DER MUSIKUNIVERSITÄT WIEN SIMEON PIRONKOFF (Leitung)
5	Samstag · 16.00 Artothek Galerie	Das neue Jahrhundert, das erste Jahrzehnt „Väter & Söhne“ Österreich 2001 in memoriam Eugene Hartzell Eugene Hartzell, Tibor Nemeth, Rainer Bischof, Wolfram Wagner WOLFGANG PANHOFFER (Cello solo)
10	Donnerstag 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING MARTIN PARKER (GB) und HANNES RAFFASER (A) Kompositionen und Improvisationen für Horn, Klavier, Live Elektronik und Tonband MARTIN PARKER (Horn, Elektronik), HANNES RAFFASER (Klavier, Blockflöte, Elektronik)
11	Freitag · 19.00 Literarisches Quartier	ÖSTERREICHER IM EXIL Lieder von HANNS EISLER und ERNST TOCH MARTIN HUMMEL (Bariton), ARMIN FUCHS (Klavier) CHRISTIAN HEINDL (Moderation)
15	Dienstag · 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING Kompositionen für Klavier und Computer CAROL MORGAN (Klavier), KARLHEINZ ESSL (Computer)
18	Freitag · 19.00 Literarisches Quartier	ÖSTERREICHER IM EXIL „Zu Gast bei Alma Mahler“ (2) Alma Mahler, Franz Schreker, Alban Berg, Maurice Ravel, Richard Strauss, Hans Pfitzner ELISABETH LINHART (Sopran), VOLKER NEMMER (Klavier)
22	Dienstag · 19.00 Literarisches Quartier	Das neue Jahrhundert, das erste Jahrzehnt In memoriam Eugene Hartzell Werke von Eugene Hartzell und seinen Freunden MICHAEL BLADERER (Kontrabass solo)
25	Freitag 19.00 Literarisches Quartier	Das neue Jahrhundert, das erste Jahrzehnt Music International „Extended Piano“ Jonathan Harvey „Tombeau de Messiaen“; Johannes Kretz „Introduktion zur Etüde“; Ming Wang Uraufführung, Roman Haubenstock-Ramati „Miroirs“ CAROL MORGAN (Klavier)
26	Samstag · 16.00 Literarisches Quartier	ÖSTERREICHER IM EXIL Hans Gál , 3. Streichquartett, Egon Wellesz , 1. Streichquartett, Kurt Roger , Notturmo, op.9, SCHNEEMANN QUARTETT (Theresia Schütz, Uri Dror, Alexander J. Eberhard, Isabelle Frodl),
29	Dienstag · 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING ISTVÁN ZELENKA (Genf) „espaces philosophiques“ Kunst im öffentlichen Raum. ISTVÁN ZELENKA (Elektronik, Klangregie). DIETER KAUFMANN (Vortrag)
31	Donnerstag 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING Komponistenportrait MING WANG mit WEI-PING LIN (Violine), PETRA ACKERMANN (Viola), TOBIAS STOSIEK (Cello), PETRA STUMP (Bassklarinette), WOLFGANG MUSIL (Elektronik), CAROL MORGAN (Klavier) DIETER KAUFMANN (Präsentation)

AUSSTELLUNGEN UND SONDERVERANSTALTUNGEN MAI 2001 (SEKRETARIAT · Tel. 512 83 29) im Internet: <http://www.alte-schmiede.at>

	Schönlaterngasse 7a	ARTOTHEK GALERIE ELFRIEDE ABERER Malerei	Montag – Freitag 12.00 – 18.00 (bis 23.5.)
29	Donnerstag 19.00 Uhr	KATARINA MAIR „Verführung nach bekannten Mustern“	(bis 28.6.)
6	Sonntag · 11.00 Porgy & Bess 1, Riemergasse 11 U3 Stubentor, Bus 1A	MATINEE FÜR KINDER: JAZZKONZERT Musik vom Jazz zum Swing Schwungvolle Rhythmen und heiße Klänge erwarten euch an diesem Frühlingvormittag. Und wenn euch danach ist, mit zu swingen – dann tanzt doch einfach mit! MARTIN BREINSCHMID und die RADIO KINGS. WERNER HACKL (Präsentation)	Ausführende:

HEINZ F. SCHAFFROTH geb. 1932, lebt in Alfermée bei Biel (Schweiz), Studium der Germanistik und Althologie in Bern, Wien und Rom. 1957 – 1992 Gymnasiallehrer für Deutsch, Latein und Griechisch; 1978 – 1999 Dozent an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich und an deren (von Adolf Muschg gegründeten) Collegium Helveticum für den Dialog der Wissenschaften; Literaturkritiker. In der Alten Schmiede: Teilnehmer an den Autoren-Symposien über Friederike Mayröcker (1978), Ilse Aichinger (1980), Ernst Jandl (1981), Marianne Fritz (1994 und 1995), Vorträge und Lesungseinleitungen.

Mit **Heinz Schaffroth** gestaltet eine der solitären Persönlichkeiten des deutschsprachigen literarischen Lebens ein ganzes Monatsprogramm in der Alten Schmiede. Ein literarisches Leben, das sich um die Qualitäten von literarischen Arbeiten, um die Denk-, Gestaltungs- und Existenzweisen von schriftstellerisch kreativen Menschen entwickelt, und nicht um Strategien und Umsatzzahlen eines Buchwarenmarktes. Auf diese Weise ist Schaffroth durch Jahrzehnte zu einem Vertrauten und Ratgeber für Autorinnen und Autoren geworden, dessen Bewertungen und Interpretationen als willkommene Erhellungsmittel gelten. 1997 sprach die Darmstädter Akademie für Sprache und Dichtung Heinz Schaffroth den Johann-Heinrich-Merck-Preis für Literaturkritik zu.

Ruol Schrott in seiner damaligen Laudatio: *Intelligenz, Wissen und Witz sind Qualitäten, die man vielen guten Kritikern unterstellen kann, aber nur bei wenigen ist das Wort Enthusiasmus auch in seinem ursprünglichen Sinn so angebracht wie bei Schaffroth. Voll der Dämonen der Literatur zu sein, war von jeher schon Bedingung des poetischen Aktes. Die Poesie liegt jedoch dann nicht – wie man vielleicht gemeinhin versucht ist zu glauben – im Schreiben, nein, eigentlich entsteht sie erst beim Lesen. Sie zu vermitteln, wach und klar, mit dieser so schwer zu erreichenden Einfachheit, von der Poesie zu erzählen, ihren ganz feinen, unmerklichen Brüchen nachzugehen, um den Worten auf die Spur zu kommen: Heinz Schaffroth gehört zu den ganz wenigen, die dieses Fingerspitzengefühl besitzen. Und der beredt, aber umso redlicher seine Eindrücke darzustellen, in ein Argument einzubinden und ihnen dann auch einen Standpunkt abzugewinnen vermag: nicht als Urteil in einem absoluten Sinn, sondern als Dafürhalten, Erkenntnis oder Anschauung. Nicht über sie hinweg, sondern in Augenhöhe mit der Literatur.....*

4.5. „(...)lassen Sie sich nicht täuschen, Schuhe sind etwas anderes, als sie scheinen.“ Um Schuhe (Damenschuhe) geht es tatsächlich auch, in **BRIGITTE KRONAUERs** neuem Roman. Dazu um Vögel, Orte und Häuser, Landschaften, Beleuchtungen, Tage und Nächte und Jahreszeiten, um Liebe und Leben und Tod, um aufflammende Einzelheiten und dunkle verwunschene Zusammenhänge. Und ganz gewiss darum, dass immer wieder alles etwas anderes ist, als es scheint. Jedenfalls in diesem flirrenden, schwirrenden Erzählen, dem nichts entgeht. Oder muss es heißen: das nichts (Dativ!) entgeht? Das wie unter Hochspannung steht – und zugleich sich alle Zeit lässt und sich zu nehmen scheint? – **Klaus Nüchtern** stellt sich dem Auftrag einer genaueren Annäherung an Brigitte Kronauer's Roman "Teufelsbrück", der wie fast das gesamte erzählerische und essayistische Werk der Autorin bei Klett-Cotta erschienen ist (im Herbst 2000).



»Brigitte Kronauer ist die beste prosaschreibende Frau in deutscher Sprache.«

Marcel Reich-Ranicki

Das Gesamtwerk von Brigitte Kronauer erscheint bei Klett-Cotta.

Klett-Cotta
www.klett-cotta.de

7.5. Die naheliegende Gattungsbezeichnung „Kurzprosa“ verwendet **JO LENDLE** für seinen Erstling nicht. Vielleicht, um anzudeuten, dass seine Texte auf eine verschwiegene Zusammengehörigkeit hin komponiert sind. Und dass die zahlreichen Ich-Stimmen darin bei genauem Hinhorchen sich zu einer einzigen vereinigen: derjenigen eines Autors, der listig und leise, fragmentarisch und assoziativ aufzeichnet, wie die Sätze sich verweigern, sobald er sie zu ungebrochener Narration und Definition anhalten möchte. – **ANNE WEBER** erfindet für ihre (Kurz- und Kürzest-) Geschichten eine Heldin. Ob sie mit der Autorin noch anders als den Namen nicht gemein hat, bleibe dahingestellt. Wir halten uns an „Ida“ und ihre singuläre Art, die Welt zu durchschauen, und der Absurdität der gesellschaftlichen Verhältnisse und der menschlichen Beziehungen den Prozess zu machen: witzig, sarkastisch, mit gespielter Naivität – und hintergründig traurig und zornig. – Jo Lendles und Anne Webers Erstlingsbücher sind im Herbst 1999 in der edition suhrkamp erschienen. An dem in dieser Reihe (und darüber hinaus überhaupt wieder im Suhrkamp Verlag) wirksamen Impetus der Entdeckungsfreude ist **Thorsten Ahrend** maßgeblich beteiligt.

8.5. Den „Füsch“, den Dodo sich zum Geburtstag wünscht und bekommt, würden andere als Fisch bezeichnen. Das Kind darf es besser wissen. Und mehr wissen. Alles nämlich, was ihm die subtile Verknüpfung von Imagination und Logik in **HANNA JOHANSENs** Geschichten für Kinder zutraut. Ihm und einem Selbstbewusstsein, das über die vielzitierte und -geliebte kindliche Phantasie weit hinausreicht. – Zu allen Zeiten und bis heute wurden und werden die großen Stoffe der Literatur neu erzählt. Und dabei in eigene verwandelt. Eine solche Neu-Aneignung des klassischsten aller Kinderbücher ist **BARBARA FRISCHMUTHs** Version von Lewis Carrolls „Alice im Wunderland“ (1865). Sie trifft das Original in den lyrischen und kommentierenden Passagen. Aber sie lässt das Phantastische, Rätselhafte und Philosophische der Figuren und Ereignisse unangetastet. Und appelliert an die Begabung des Kindes, sich nicht zu versteifen auf simple Kategorien wie Sinn und Unsinn oder Traum und Leben. – Die beiden Erzählungen Hanna Johansens sind (illustriert von Rotraut Susanne Berner) im Hanser Verleag, frühere Kinderbücher bei Nagel&Kimche erschienen. Barbara Frischmuths „Alice im Wunderland“ wurde (mit Bildern von Jassen Ghiuselev) vom Aufbau Verlag publiziert (2000).

9.5. „Man taumelt durch Geschichten“, besagt eine Kapitelüberschrift von **EVA MARIA ALVES' Roman** „Die Bleistiftdiebin“. – Taumeln: zum einen eine poetologische Konzeption, zum anderen eine der besonderen Lektüreeffahrungen, die Eva-Maria Alves' Prosa seit langem ermöglicht. – In ihrem letzten Roman ist ein immer mehr verfallendes Hotel im Böhmerwald Schauplatz eines bald heiteren, bald alptraumartigen Masken- und Endzeitspiels, eines Sommerkaterstrausms, Wintermärchens, dessen Stimmengewirr sich wie

von selbst zur Parabel der Vergänglichkeit fügt. – „Die Bleistiftdiebin“ ist 1996 erschienen (bei Volk und Welt), im selben Jahr, wie (im Rospo Verlag) der Erzählband „Die Eisfrauen“. – Sie würden „das Fürchten lehren“, schrieb die Schriftstellerin Helen Meier über die sieben Erzählungen von **RUTH SCHWEIKERTs** Erstling. Und zum Fürchten sind sie nicht nur durch die Personen und Ereignisse, sondern noch mehr durch die erzählerische Unbeirrbarkeit und sprachliche Schärfe, womit die junge Autorin fast immer die schlimmstmögliche Wendung herbeizuführen versteht. – In „Augen zu“, ihrem ersten Roman, ist die Erzählweise offener, weicher. Der tagtägliche Schrecken der familiären und gesellschaftlichen Verhältnisse darf kontrapunktiert sein durch die Hoffnung, ihnen mit Hilfe von Liebe und Mutterschaft zu entkommen. – Ruth Schweikerts Erzählband „Erdnüsse, Totschlagen“ ist 1994 im Rotpunktverlag, der Roman 1998 im Ammann Verlag erschienen.

14.5. „Ich werde mobil machen“, verheißt das lyrische Ich eines Gedichts aus **JULIAN SCHUTTINGS** Band „Dem Erinnern entrissen“. Leidenschaftlich und nachdenklich, satirisch und oftmals auch obszön, blasphemisch, scheue Schuttings Gedichte die Figuren der griechischen Mythologie, oder der römischen und K&K-Geschichte aus der Ruhe des Klassischen, Klassizistischen oder Romantisierenden auf, damit sie in ihrer und in unserer Zeit neu gegenwärtig und provokant wirken können. „Dem Erinnern entrissen“ ist eben im Otto Müller Verlag erschienen. (Empfohlene Parallellektüre: „Aufnachtung“, Julian Schuttings Variationen zu Hölderlin- und Schiller-Gedichten, mit einem Holzschnitt und Zeichnungen von Reiner Wukoung, David-Press, 1992.) – Getreulich befolgt **URS ALLEMANN** die strengen metrischen Regeln, die ihm die alten Strophen oder Versschemata vorschreiben. Und wie alle Lyriker vor ihm entdeckt auch der heutige den Zwang, den ihm die alte Form auferlegt, als eine paradoxe Spielart der Freiheit. Alles, was er mit der Tradition auf sich nimmt, konfrontiert er mit dem, was er sich alles gegen sie herausnimmt, indem er die erhabenen lyrischen Motive (Eros und Thanatos, Kunst und Leben) zerstückelt und zerfetzt und durcheinanderwirbelt. Das Erstaunliche aber: wie ungeschmälert inmitten von zeitkritischer Parodie und Persiflage das nur Anklagende (Hölderlin, z.B.) seine Anwesenheit zu behaupten weiß. – Allemanns Gedichtband ist vor kurzem bei Urs Engeler erschienen. Vorgehende (Prosa-) Veröffentlichungen (beide bei Deuticke): „Babyficker (1992), „Der alte Mann und die Bank“ (1993).

16.5. **SEBASTIEN CASTELLIONS** Buch wurde zu Lebzeiten des Autors nicht veröffentlicht. Denn es richtete sich gegen einen der Mächtigen der Epoche, den Genfer Reformator Calvin, bzw. gegen dessen Schrift „libellum Calvini“, worin er die von ihm durchgesetzte Verbrennung Michel Servets (wegen Verbreitung von Irrlehren) rechtfertigte und zu besänftigen versuchte. – Im Falle Castellions ohne Erfolg. Er zerpfückt, bestechend klar und kompromisslos Calvins Argumentation, unter Berufung auf die Gerechtigkeit, Meinungsfreiheit, auf Toleranz und Menschlichkeit: „Einen Menschen töten heißt nicht die Lehre verteidigen. Es heißt einen Menschen töten.“ – Castellions Werk sei einer der großen Texte des Humanismus, schreibt **ETIENNE BARILIER**, einer der angesehensten Autoren der Westschweiz, der „Contra libellum Calvini“ erstmals vollständig ins Französische übersetzt hat und in einem glänzenden Vorwort die Geschichte des Textes und des Autors erzählt und kommentiert. (éditions Zoé, 1998)

17.5. Wie und wo ansetzen, einsetzen, um wenigstens eine Ahnung zu vermitteln von den tiefsten Schichten und innersten Regionen von **ADOLF MUSCHG**s neuem Roman! Sie mit Hilfe von Begriffen und Erfahrungen wie Scheitern, Versagen, Trauer und Melancholie, Abschied und Tod zu erkennen und zu definieren, erscheint zwar früh naheliegend. Aber auch zu eifertig und eingleisig, wenn es bedeutet, die erzählerische, sprachliche Virtuosität dieses Romans außer Acht zu lassen. Denn sie ist nicht weniger als die Ausdrucksweise einer unangefochtenen Autoren-Vitalität, die unter dem Ironischen und Selbstironischen, hinter Zeit- und Gesellschaftskritik eine Lebens- und Liebesgeschichte der besonderen Art zum Leuchten bringt. Um ihretwillen kann das „Glück“ im Titel des Romans an dessen Ende weit weniger demontiert und demontiert erscheinen, als er es sich vorgenommen haben mag. – „Sutters Glück“ ist im Januar dieses Jahres im Suhrkamp Verlag erschienen und nach dem Parzival-Roman „Der Rote Ritter“ (1993) ein weiteres *opus magnum* des Autors.

21.5. Die amerikanische Kleinstadt, in der sie aufgewachsen ist, hat **EMILY DICKINSON** nur wenige Male verlassen. Und die letzten zweieinhalb Jahrzehnte ihres Lebens gar nicht mehr. „(...) ich trete“, schreibt sie in einem Brief, „nicht über meines Vaters Boden hinaus in ein anderes Haus oder eine andere Stadt.“ – Ist denn nun angesichts dieser (selbstgewählten?, durch die Lebensumstände aufgezwungenen?) existentiellen Beschränkung das grandiose poetische Werk ein Wunder? Oder eher eine beinahe logische Reaktion: der Ausbruch in den Kosmos der Sprache und Phantasie? – Alles, was das ereignislose Leben ihr versagt, ereignet sich umso bestürzender im lyrischen Werk: in seinen Brüchen und Dissonanzen, in seinem Schwanken zwischen Mystizismus und Skepsis, zwischen Angst und Selbstbewusstsein, zwischen dem Grauen und dem Gelächter. – Und vielleicht stimmen Leben und Werk letztlich eben doch überein. Indem in beiden nicht aus der Not eine Tugend gemacht wird, sondern die Not beansprucht ist als das Zustehende, Rechtmäßige, das wirklich Eigene. „My Right of Frost“, die ungeheuerliche Formel aus einem Dickinson-Vers, verlore so seinen Schrecken. – Die Dickinson-Übersetzerin **Gunhild Kübler** und die amerikanische Prosaautorin **Irene Dische** werden sich miteinander über ihre Dickinson-Passion unterhalten. (Die erste doppel-sprachige Gesamtausgabe der Gedichte wird im Ammann Verlag erscheinen. Bisher existieren, in verschiedenen deutschen Verlagen, Dickinson-Anthologien.)

23.5. Einen „Kriminalroman“ verspricht die Gattungsbezeichnung, gar einen „Thriller“ der Klappentext. Keine Angst, die Versprechen werden, irgendwie, gehalten. **IRENE DISCHE** macht das mit links. Aber darüber hinaus aus dem Kriminalroman „Ein Job“ ein Buch, in dem die Spannung nicht in der Handlung begründet ist, das zudem ein sehr komisches und sehr ernsthaftes, ein irritierendes anderes New York- und Amerika-Buch geworden ist, mit Kurden und Türken im Zentrum – und mit einem Attentäter, „der ein gutes Auto allemal einem eigenen Staat vorzog“. Irene Dische wird aus Mickey Goondwards deutscher Übersetzung ihres Roman vorlesen (Hoffmann und Campe, 2000), **Gunhild Kübler** die seit langem in Berlin lebende, aber immer noch in der Muttersprache schreibende Autorin vorstellen.

28.5. Zum einen die Stille, die leisen Tonarten, unauffälligen Verfärbungen und Dissonanzen im Text und eine scheue Autoren-Präsenz, die sich selber noch mehr zurücknimmt und –hält als ihn. Zum andern der Autor, der schreibend und vortragend den Wörtern und Sätzen alles abverlangt, alles, was sie hergeben an Sprachwitz und –witz, auch noch im Untergang, in den fulminanten Destruktions-Prozessen. – Zum einen also: **MICHAEL DONHAUSER** (Urs Engeler editor); und zum andern: **CHRISTIAN UETZ** (Literaturverlag Droschl). Beide sind sie, jeder auf seine Weise, überwältigend, wenn sie lesen.

30.5. In jeder der Meistererzählungen von **FLEUR JAEGGY** läuft ein ganzes Leben ab. Auf wenigen Buchseiten jeweils, aber in Sätzen und Bildern, deren schmerzhaft Präzision und Lakonik eine verschwiegene Form der Autoren-Empathie sein muß. Mit Mitleid ist sie keinesfalls zu verwechseln. Hingegen könnte sie am Beginn der geheimnisvollen Metamorphose der Lebensgeschichten in Mythen und Tragödien von archaischer Einfachheit und Beispielhaftigkeit stehen. Beispielhaft in der Fatalität von Leid und Wahnsinn, von Ekstase und Erstarrung. – Der Erzählband „Die Angst vor dem Himmel“ ist deutsch im Berlin Verlag und als Piper Taschenbuch erschienen (1997). Die für den heutigen Anlaß erstmals ins Deutsche übersetzte Erzählung „Der letzte des Geschlechts“ ist italienisch erstmals gedruckt 1997, im Programmheft der Associazione Orchestra Filarmonica della Scala di Milano (© Fleur Jaeggy). – Mit **BETTINA GALVAGNI** liest eine junge österreichische Erzählerin aus einem Werk, das ihr nahe steht und geht.

Burghart Schmidt über Norman Finkelstein, Harald Klauhs über Literaturkritik als Unternehmenskultur, Olga Sedakova über Puschkin, Ulrich Horstmann über Philip Larkin, Wiener Portrait: František Lesák, Prosa und Lyrik von Michael Basse, Sabine Heilig, Semir Insayif und Gerhard Ruiss, Ahmed Essop, Mike Nicol, Keorapetse William Kgositsile und Lesego Rampolokeng:

SCHWERPUNKT SÜDAFRIKA

Das aktuelle Heft im gutsortierten Buchhandel oder direkt:

Wespennest, Rembrandtstraße 31/4, A-1020 Wien, Tel.: 01-332 66 91, Fax: 01-333 29 70, <http://www.wespennest.at>.

Das Einzelheft kostet öS 140,- (DM/sFr. 20,-), das Abonnement (4 Hefte inkl. Versand) öS 440,- (DM/sFr. 66,-).

Wenn Sie sich zu einem Abonnement entschließen, erhalten Sie das Buch «Keine Zeit» von Lothar Baier oder eine CD von Gerhard Polt zum Geschenk. Fordern Sie unsere Verlagsprospekte an!

wespennest

